



**Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main**

**Wolff, Carl**

**Frankfurt a.M., 1896**

Die St. Materns-Kapelle

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82448](#)

## DIE ST. MATERNS-KAPELLE.

Archivalische Quellen: Akten und Urkunden über die Kapelle; v. Fichards Geschlechtergeschichte, Faszikel Becker; Ugb B 99 Nr. 51, A 30 Nr. 16 und 19 — sämmtlich im Stadtarchiv I.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Riss von 1789 bei den Akten Ugb B 99 Nr. 51.

Litteratur: Lersners Chronik; Battonns Oertliche Beschreibung VI; Lotz, Baudenkmäler S. 150.

Wie die St. Peters-Kapelle den gottesdienstlichen Bedürfnissen der nördlichen, die Allerheiligen-Kapelle denen der östlichen Neustadt dienen sollte, so war die St. Materns-Kapelle auf dem Rossmarkt — etwa da, wo heute die Häuser Zeitmann und Baer zusammenstossen — bestimmt für die Gottesverehrung der Bewohner der westlichen Neustadt. 1393 wird sie zuerst als bestehend erwähnt<sup>1)</sup>; bald darauf muss sie auf irgend eine Weise Schaden erlitten haben oder gar zerstört worden sein, denn eine Urkunde von 1395 spricht von dem „Flecken, da St. Matern stand,“ und eine andere von 1397 von dem „Flecken, da St. Matern aufgebaut soll werden“. 1405 und 1417 scheint das Liebfrauen-Stift, welches eine Gülte auf dem Grundstücke der Kapelle hatte, an dessen Verkauf gedacht zu haben; die Lasten, welche darauf ruhten und denen kein Vermögen der Kapelle entsprach, waren schuld daran, dass sie unvollendet blieb. Die Kapelle lag gegen Ende des XIV. und in der ganzen ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts wüst und offen da; 1434 hatten Zigeuner, die sich damals in Frankfurt aufhielten, anscheinend mit Erlaubniss des Rathes in der zerfallenen Kirche eine Zeit lang ihr Lager aufgeschlagen.

Im Jahre 1453 liessen der Schöffe Hartmann Becker zu Falkenstein und seine Frau, Gretchen Appenheimer, nachdem sie die darauf ruhenden Lasten abgelöst hatten, die zerfallene, nicht ausgebaute Kapelle herstellen und vollenden; sie errichteten einen Altar und statteten ihn mit den nöthigen Mitteln zur Versehung des Gottesdienstes aus. Der Rath hatte Becker zum Aufbau der Kapelle sechs Haufen Steine zur Verfügung gestellt. Kapelle und Altar wurden nach der von Lersner mitgetheilten, darauf bezüglichen Inschrift am 12. Januar 1454 zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria, der Heiligen Thomas, Stephan, Laurentius,

<sup>1)</sup> Nach zum Jungens Annalen (Battonn VI, 274) soll sie bereits 1325 erbaut worden sein — eine offenbar irrige Angabe; sie ist gewiss nicht älter als die beiden anderen Neustädter Kapellen. Ebenso falsch ist die von Battonn IV, 276 aus einem Liebfrauenstifts-Buche gegebene Notiz von der Erbauung im Jahre 1404

Georg, Maternus und Maria Magdalena geweiht. Das Patronat behielt Becker sich und seinen Erben vor; er wollte nach seiner eigenen Erklärung den Umwohnern und den auswärtigen Besuchern des Marktes auf dem Platze, die, ohne ihre Geschäfte zu versäumen, die Gottesdienste in der Stadt nicht besuchen konnten, eine ihnen bequem gelegene Stätte für den allmorgendlichen Gottesdienst geben. Der Stifter war auch fürsorglich darauf bedacht, seine Kapelle gegen Anfechtungen von geistlicher Seite zu schützen und ihr reiche Ablassbewilligungen zu verschaffen. Am 29. November 1454 liess er sich seine Stiftung vom Erzbischof Dietrich von Mainz bestätigen; 1460 fand er den Stadtpfarrer mit 20 Gulden ab, da dieser anscheinend Schwierigkeiten gemacht hatte; im selben Jahre liess er den Besuchern der Kapelle von dem Kardinal-Legaten Bessarion und 1467 von mehreren anderen Kardinälen reichlichen Ablass versprechen; 1464 hatte auch Erzbischof Adolf von Mainz Beckers Stiftung bestätigt und das Fest der Kirchweihe von Epiphanias auf Trinitatis verlegt. Durch Urkunde vom 15. April 1473 erweiterte Becker seine Stiftung für die Kapelle, überwies deren Patronat dem ältesten Schöffen und dem ältesten Mitgliede der Familie von Glauburg und gab eingehende Anweisung für die Versehung des Gottesdienstes an der Kapelle. Becker starb 1476 kinderlos und wurde in der Kapelle beigesetzt.

Diese bildete schon vor Beckers Erneuerung eine Hauptstation für die grosse Prozession am St. Marien-Magdalenen-Feste; jetzt schloss sich ihr auch die Bruderschaft der Rosshändler an, deren Arbeitsstätte ja der grosse Platz vor der Kapelle, der Rossmarkt, war.

Hartmann Beckers Stiftung von Geldmitteln zur Versehung der Kapelle überlebte zwar ihn, mit dem das Geschlecht Becker ausstarb, nicht aber die Zeit der Reformation. 1531 überwies der Rath, natürlich mit Zustimmung der beiden Patrone, des ältesten Schöffen und des ältesten Glauburg, die Gefälle der Kirche dem neugegründeten Almosenkasten, auf den damit auch die Sorge für das Bauwerk überging. Unter der durchaus lutherisch gesinnten Verwaltung des Kastens hörte natürlich der katholische Gottesdienst in der Kapelle nunmehr auf; ob sie jetzt auch regelmässig zur protestantischen Gottesverehrung benutzt wurde, ist nicht ersichtlich. Nur noch einmal tritt sie in der städtischen Geschichte bei einem besonderen Ereigniss hervor: sie diente am 28. Februar 1616 bei der Hinrichtung von Vincenz Fettmilch und dessen Genossen als Armesünder-Kapelle.

Im XVIII. Jahrhundert wurde das kleine Kirchlein nur zu profanen Zwecken benutzt. Als 1719 die Nicolai-Kirche zur Wiederherstellung bestimmt wurde, liess man das bisher dort verwahrte Archiv des Schöffengerichtes in die St. Materns-Kapelle verbringen; hier blieb es bis zum Jahre 1789. Als in diesem Jahre ein Umbau mit dem nördlich von der Kapelle gelegenen Pfarrhause vorgenommen werden sollte, war anfänglich beabsichtigt, im oberen Theile der Kapelle zwei Stuben einzurichten und

zur Pfarrwohnung hinzuzunehmen; diesem Plane verdanken wir den von Hess aufgenommenen Grundriss der Kapelle (Fig. 339), von deren baulicher Beschaffenheit wir sonst fast nichts wissen. Da sich der Umbau als zu kostspielig herausstellte, entschloss man sich zum Verkaufe des Pfarrhauses und der Kapelle; die in der Kirche befindlichen Archivalien wurden in den Pulverthurm zwischen Schneidwall und Galgenpforte verbracht. Trotz des Widerspruches des Prediger-Ministeriums gegen den Verkauf des Pfarrhauses beharrte der Senat auf seinem Beschluss; aber die folgenden Kriegsjahre, während welcher die Kapelle den preussischen Truppen als Wachtlokal diente, waren für den Verkauf der Kapelle und des Pfarrhauses ungünstig; 1796 hatte man auch das südlich an die Kapelle stossende Eckhaus Rossmarkt-Galgengasse angekauft, in welches die Kapelle zum Theil hineingebaut war. 1797 stellte der Rath den ganzen, an so hervorragender Stelle gelegenen Komplex — Kapelle und beide Häuser — zum Verkauf; Bedingung desselben war Abbruch und Neubau seitens des Käufers. Erst 1804 fand sich in dem Landamts-Aktuar Dr. Zeitmann ein Käufer für 15 710 Gulden im 24 Gulden-Fuss. Er liess die Kapelle mit den beiden Häusern niederlegen und an deren Stelle einen für die damalige Zeit beachtenswerthen Neubau errichten.

